

Über die Notwendigkeit, verfilmte Einzeltitel aus großen Mikroformsammlungen (microform research collections) im Rahmen eines bundesweiten Bestandserhaltungsprogramms zu erschließen

Ulrich Hohoff

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Hohoff, Ulrich. 1995. "Über die Notwendigkeit, verfilmte Einzeltitel aus großen Mikroformsammlungen (microform research collections) im Rahmen eines bundesweiten Bestandserhaltungsprogramms zu erschließen." In *Bestandserhalt durch Konversion: Mikroverfilmung und alternative Technologien; Beiträge zu drei Fachtagungen des EU-Projekts MICROLIB*, edited by Werner Schwartz, 167–76. Göttingen: Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen. <https://doi.org/10.17875/gup1995-624>.

Nutzungsbedingungen / Terms of use:

licgercopyright

Dieses Dokument wird unter folgenden Bedingungen zur Verfügung gestellt: / This document is made available under these conditions:

Deutsches Urheberrecht

Weitere Informationen finden Sie unter: / For more information see:

<https://www.uni-augsburg.de/de/organisation/bibliothek/publizieren-zitieren-archivieren/publiz/>



Über die Notwendigkeit, verfilmte Einzeltitel aus großen Mikroformsammlungen (microform research collections) im Rahmen eines bundesweiten Bestandserhaltungsprogramms zu erschließen

1. Einleitung

Die Mikroformen haben in Deutschland ihre Zukunft als Benutzungsmedium für Bestände, deren Papiaerausgaben nicht mehr benutzbar sind, noch vor sich.

Zwar wurde und wird von deutschen Bibliotheken in eigener Regie schon einiges verfilmt - grob geschätzt derzeit etwa 7.000 Bände pro Jahr. Doch wird die Zahl verfilmter Titel erst ab 1995 gewaltig anwachsen, wenn die deutschen Bundesländer nach und nach die Empfehlungen der Kultusministerkonferenz der Länder (KMK) zur Ersatzverfilmung gefährdeter Bibliotheksbestände von Ende 1993 umsetzen.

Die Empfehlungen der KMK sehen vor, daß die wissenschaftlichen Bibliotheken von ihren Trägern Mittel in Höhe von mindestens einem Prozent des jährlichen Erwerbungssetats zusätzlich erhalten und diese gezielt für Ersatzverfilmungen einsetzen. Im Rahmen einer kooperativen Verfilmung soll jeder Titel in Deutschland nur einmal verfilmt und weiteren Interessenten als Kopie zugänglich gemacht werden. Wegen des Aufwands nur jeder Titel einmal - nicht jedes Exemplar, das es nötig hätte¹. Bibliotheken, die einen verfilmten Titel brauchen, erhalten zum Selbstkostenpreis eine Kopie der Verfilmung.

Allein in Westdeutschland sind nach der Erhebung des DBI nicht weniger als 18 Millionen Bände im Jahr 1989 so brüchig gewesen, daß sie nur noch nach Umsetzung auf ein Ersatzmedium benutzbar bleiben². Setzt man - was die Commission on Preservation and Access in den USA tat und in ihrem Gefolge kürzlich die KMK wiederholte - die Überschneidungsrate pro Titel mit 8 an -

1 Empfehlungen der Kultusministerkonferenz zur Erhaltung der vom Papierzerfall bedrohten Bibliotheksbestände (Beschluß vom 8.10.1993).

2 ULLA USEMANN-KELLER: Bestandsschäden in deutschen Bibliotheken. Untersuchung von 0.01% der Bestände ausgewählter Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland durch das Deutsche Bibliotheksinstitut. In: *ZfBB*, Jg. 36/1989, S. 109-132.

d.h. von durchschnittlich 8 vorhandenen Exemplaren in Deutschland ist eines zu verfilmen -, dann müßten allein die westdeutschen Bibliotheken 2,3 Mio. Bände verfilmen bzw. verfilmen lassen.

Es kommt in unserem Zusammenhang nur auf die Größenordnung der anstehenden Aufgaben an. Sie verdeutlicht, daß das nationale Projekt einer Bestandserhaltung brüchiger Ausgaben durch Mikroverfilmung nur mit größtem Aufwand und nur langfristig zu schaffen sein wird.

Das zeigt auch der Blick auf die Kosten. Grob geschätzt wird die Verfilmung von 100.000 Bänden ca. 5 Millionen DM kosten.

Daher sollte man schon vor den Verfilmungsaktionen alle Felder absuchen, auf denen bereits verfilmt wurde. Hierbei kann die kooperative Erschließung vorhandener Verfilmungen helfen, das anstehende Verfilmungsvolumen auf das Notwendige beschränken.

2 Bedeutung von Mikroform-Sammlungen für die Bestandserhaltung

In diesem Zusammenhang wurde noch nicht an große Mikroform-Sammlungen gedacht. Sie enthalten aber zweifellos weltweit die meisten bisher verfilmten Titel und sind in deutschen Bibliotheken zum Großteil vorhanden. Deshalb sollte man sie in Überlegungen zum Ersatzmedium Verfilmung einbeziehen.

Es geht um die großen Mikroform-Sammlungen - englisch "microform research collections" - im Angebot verschiedener Verlage, v.a. aus dem englischsprachigen Raum, also jene berühmt-berüchtigten, oft sehr teuren Verfilmungen zahlreicher Materialien unter einem gemeinsamen Gesamttitel³ Nicht selten weiß man weder vor noch nach dem Kauf, welche Einzeltitel sie enthalten. Tatsache ist aber, daß große Mengen verfilmter Bücher und Zeitschriften angeboten werden.

Beispiele für große Mikroformsammlungen aus Deutschland sind "Deutsche Literatur in Erstaussgaben" nach dem sog. Taschen-Goedeke (Saur-Verlag), die "Edition Corvey" (Verlage Belser und Olms) und die "Bibliotheca Palatina" (Saur Verlag).

3 Umfassend hierzu Teil I der folgenden Arbeit: ULRICH HOHOFF: *Mikroformen in wissenschaftlichen Bibliotheken*. Eine Studie. Im Auftrag der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Berlin: DBI 1991 (DBI-Materialien 111, Schriften der Deutschen Forschungsgemeinschaft).

Warum sind solche Sammlungen für Planungen zur Bestandserhaltung durch Verfilmung interessant? Die Hauptpunkte sind rasch aufgezählt:

1. Viele dieser Sammlungen enthalten verfilmte Bücher und Zeitschriften - also Bibliotheksbestände -, nicht wenige sogar ausschließlich.
2. Es kann sich um riesige Sammlungen handeln, im Extremfall mit hunderttausend und mehr verfilmten Büchern. Allein die Ausgabe Belletristik der "Edition Corvey" soll mehr als 12.000 verfilmte Titel in ca. 27.000 Bänden enthalten.
3. Diese Sammlungen sind in deutschen Bibliotheken zum Großteil vorhanden, stehen also für die Benutzung zur Verfügung. Häufig haben Sonder-sammelgebiets-Bibliotheken sie mit DFG-Mitteln erworben für die bundesweite Literaturversorgung des betreffenden Faches, also v.a. für die Nutzung über den Leihverkehr.
4. Sie sind zum Großteil lieferbar.
5. Rechtliche Probleme bei der Fernleihe und ggf. der Weitergabe an Benutzer (Copyright) existieren nicht, weil die verfilmten Titel nicht mehr urheberrechtlich geschützt sind.
6. Zahlreiche größere Mikroform-Sammlungen sind nichts anderes als kommerziell vertriebene Verfilmungen, die selbst bereits aus Bestandserhaltungsprojekten stammen.

Drei Beispiele zum letzten Punkt:

Erstes Beispiel: "The Gerritsen Collection of Women's History" ist die Verfilmung des entsprechenden thematischen Bestandes der University of Kansas. Sie enthält 4.471 Titel der Erscheinungsjahre 1543-1945.

Zweites Beispiel, diesmal aus dem nichtkommerziellen Bereich. Der Katalog "Classical Studies on Microfiche" von 1989⁴ verzeichnet 1.500 Titel der Klassischen Philologie, die an der Columbia University in einem landesweiten (und weiter laufenden) Projekt verfilmt wurden. Der Schwerpunkt liegt auf den Erscheinungsjahren 1870-1915. Das Projekt vertreibt Filmkopien zum Selbstkostenpreis.

4 *Classical Studies on Microfiche*. Publications of the Preservation Filming Project of the American Philological Association and Classical Micropublishing, Inc. - Atlanta/Georgia: Scholars Press 1989. 45 S.

Drittes Beispiel: Das Projekt, aus dem die Mikroform-Sammlung "The Nineteenth Century" publiziert wird, hat sich zum Ziel gesetzt, alle englischsprachigen Drucke des 19. Jahrhunderts zu verfilmen. Das ist weltweit die größte Mikroform-Sammlung. Sie fußt auf dem ehrgeizigen nationalbibliographischen Katalogprojekt des "Nineteenth Century Short Title Catalogue" aus Großbritannien. Im Anschluß an die Katalogisierung werden innerhalb von dreißig Jahren alle nachgewiesenen Titel, insgesamt rd. 250.000, verfilmt. Das ist nicht unrealistisch. Mehr als 50.000 Titel sollen bereits verfilmt sein.

Mit der Verfilmung dieser und weiterer Bestände sind über Jahrzehnte hinweg erhebliche Vorleistungen erbracht worden. Eine Konzeption für Bestandserhaltung durch Mikroformen in Deutschland sollte sie nutzen.

Vorsichtig geschätzt, enthalten die in deutschen wiss. Bibliotheken vorhandenen großen Mikroform-Sammlungen ca. 300.000 Titel, die bereits verfilmt sind. Dies ist weltweit die größte Menge an existierenden Verfilmungen von Bibliotheksgut. Zahlreiche Verfilmungen müßten über kurz oder lang bei Umsetzung der KMK-Empfehlungen nochmals geleistet werden, wenn man dies Potential nicht systematisch nutzt.

Eine konsequente Nutzung für die Literaturversorgung soll helfen, jene Engpässe auszugleichen, in die eine wegen des Bestandsschutzes zunehmend restriktive Ausleihpolitik der Original-Papierausgaben geführt hat. Sonst könnte der Engpass sich zu einem Spalt verengen. Die berechnete Zurückhaltung von beschädigten Bänden im Leihverkehr läßt das Ersatzmedium Mikrofilm für die Literaturversorgung zum Zuge kommen.

Diese Entwicklung drückt sich in den Empfehlungen der Benutzungskommission des DBI über Benutzungsmedien für den Leihverkehr aus: Sie sehen für akut gefährdete Werke generell die Versorgung durch das Ersatzmedium Mikroform vor⁵

5 Vgl. die Tabelle in: *Die Ordnung des Leihverkehrs in der Bundesrepublik Deutschland*. Text der Leihverkehrsordnung von 1993, Kommentar und Arbeitsmaterialien. Berlin: DBI 1993, S. 88.

3. Drei Formen des Einsatzes von verfilmten Titeln aus Mikroform-Sammlungen für Planungen zur Bestandserhaltung.

3.1 Erschließung vorhandener Mikroform-Sammlungen, die in das Bestandserhaltungsprogramm passen, in maschinenlesbarer Form

Mikroform-Sammlungen konnten bisher für die Bestandserhaltung wenig zum Einsatz kommen. Das hat u.a. folgende Ursachen:

Mikroformen werden z.B. als Medium und als Publikationsform in ihrer Bedeutung für die Literaturversorgung traditionell unterschätzt. Einer Reihe von Bibliotheken fehlt die technische Ausstattung für die Abgabe von Mikroform-Kopien für Ortsnutzer und im Leihverkehr. Die Benutzer arbeiten nicht gerne mit diesem Medium, weil man Einzelseiten am Gerät lesen muß und von umfangreicheren Texten erst einmal kostenpflichtige Reader-Printer-Ausdrucke anfertigen muß.

Ein weiterer Hauptgrund ist sicher, daß die Sammlungen in den Bibliothekskatalogen unzureichend erschlossen sind.

A. Es fehlen Informationen darüber, welche Bibliothek welche große Mikroform-Sammlung besitzt und welche Titel in der jeweiligen Sammlung zu erwarten sind. Das erschwert die gezielte Lenkung von Leihverkehrsbestellungen. Hier kann ein Nachschlagewerk für Auskunft und Fernleihe Abhilfe schaffen.

Als ersten Schritt in diese Richtung hatte ich im Rahmen eines DFG-Projekts über Mikroformen 1990 einen Bestandsnachweis über Mikroform-Sammlungen mit Erwerbungskosten über 5.000 DM in westdeutschen Bibliotheken und in Westberlin zusammengestellt⁶. Das hatte sich auch deshalb als nötig erwiesen, weil diese Sammlungen auch mit ihrem Gesamttitel nur zum Teil in den Verbünden nachgewiesen waren und noch sind.

Das Verzeichnis weist Art, Inhalt, Umfang, Preise, Standorte und die Hilfsmittel zur inhaltlichen Erschließung dieser Sammlungen nach. Es hilft ein-

6 ULRICH HOHOFF: *Mikroform-Sammlungen in wissenschaftlichen Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin (West)*. Ein Verzeichnis umfangreicher Erwerbungen. Stand: 31.12.1989. Berlin: DBI 1990.

zuschätzen, welche Titel in Verfilmung an welcher Bibliothek zu erwarten sind und wird im Dienstbetrieb zahlreicher Bibliotheken eingesetzt.

Ein Problem blieb die fehlende Aktualisierung nach Auslaufen des Projekts. Erfreulicherweise hat die Staatsbibliothek zu Berlin im April 1994 das Angebot veröffentlicht, das Verzeichnis weiterzuführen und Änderungen seit 1990 melden zu lassen. Die dort z.Zt. aufgebaute Datenbank über Mikroform-Sammlungen soll auch als Instrument für die Erwerbungs koordinierung dienen⁷

Darüber hinaus haben einige Bibliotheken mit einer größeren Anzahl an Mikroform-Sammlungen inzwischen mithilfe des Verzeichnisses hauseigene Benutzungsführer mit detaillierten Informationen über diese Sonderbestände erstellt. An diesen Nachweisen lassen sich jene Sammlungen identifizieren, die insgesamt oder in Teilen Titel ab Erscheinungsjahr 1820 enthalten und damit in den Zeitraum von Verfilmungsprojekten für Bände mit brüchigem Papier fallen. Anschließend wäre sicherzustellen, daß nicht mehr zur Verfilmung beantragt werden kann, was dort bereits verfilmt ist.

B. Der Nachweis der in einer Sammlung verfilmten Einzeltitel in den bundesweiten Verbundkatalogen ist ein schwierigeres Kapitel. Hier liegt der nötige Arbeitsaufwand weit höher als beim Bestandsnachweis der Sammlung als ganzer. Der Nachweis von Stückeriteln ist in maschinenlesbaren deutschen Bibliothekskatalogen wegen der großen Stückzahlen und des damit verbundenen Arbeitsaufwands noch extrem selten anzutreffen. Ein positives Beispiel: Die Katalogisierung der Sammlung "Bibliotheca Palatina" im Südwestverbund.

Die Situation sollte aber nicht entmutigen. Zahlreiche Hilfsmittel und Fremddaten erleichtern die Arbeit: Zu jeder Mikroform-Sammlung liefert der Verlag ein Titelverzeichnis, einzelne Katalogkarten oder zumindest ein Findbuch; im besten Fall - wie beim NSTC - sind sie zugleich Bibliographien auf hohem Standard.

Maschinenlesbare Katalogisate für Einzeltitel existieren in großem Umfang in Deutschland bisher für die Sammlung "Bibliotheca Palatina" nach Stückeriteln; für zwei andere Sammlungen sind sie in Vorbereitung: "Edition Corvey" - Belletristik und "Deutsche Literatur in Erstausgaben"

7 Informationsdatenbank für Mikroformsammlungen. In: *Bibliotheksdienst* 28/1994, H. 4, S. 515-518.

Wesentlich weiter ist man in den USA⁸. Dort hatten wegen großer Bestandslücken bei Altbeständen die umfangreichsten Verfilmungsaktionen stattgefunden. Nicht weniger als 100 größere Sammlungen mit mehreren Besitznachweisen amerikanischer Bibliotheken wurden im Rahmen eines nationalen Programms seit den Siebziger Jahren durch langjährige kostspielige kooperative Katalogisierungsprojekte Titel für Titel erschlossen; die Finanzierung der Katalogisierungsprojekte war über das National Endowment for the Humanities (NEH) gesichert.

Als Folge dieser national unterstützten Erschließung liegen Hunderttausende Titel im Datenformat MARC vor. Es ist erstaunlich, daß auch Zehntausende deutscher Titel zwar dort erschlossen wurden, bei uns selbst aber noch nicht. Die Titel aus einzelnen großen Sammlungen wurden inzwischen in den mikroformspezifischen maschinenlesbaren nationalen Gesamtnachweis "National Register of Microform-Masters" (NRMM) eingegeben. Das NRMM weist außerdem jene von Bibliotheken und Verlagen verfilmten Einzeltitel nach, die nicht Teil einer Sammlung sind.

Deutsche Bibliotheken mit Bestandserhaltungsproblemen sollten sich diese Fremddaten für die regionalen Bibliotheksverbünde und für den VK bzw. die ZDB nutzbar machen. Sie wären über das Austauschformat UNIMARC nach MAB konvertierbar, möglicherweise mit Unterstützung durch die Commission on Preservation and Access. Die Ansetzungen nach dem Regelwerk AACR 2 müßte man nach RAK-WB überarbeiten. Diese Adaption für deutsche Kataloge ließe sich nach Prioritäten Sammlung für Sammlung durch Kooperation mehrerer besitzender Bibliotheken auch arbeitsteilig durchführen. Sie müßte Teil eines Förderungsprogramms zur Bestandserhaltung werden, das derartige Erschließungsprojekte finanziert. Die Konversion dieser hochwertigen Titelaufnahmen ergibt als Nebenprodukt einen Fundus an Fremddaten, die die Altbestandskatalogisierung nutzen kann.

Für die einzelne Bibliothek bedeutet dies - unabhängig von einer bundesweiten Planung: Sie müßte überlegen, ob und mit welchem Nutzen die Mikroform-Sammlungen im Haus bei einer Erschließung nach Stücktiteln für die Erhaltung eigener gefährdeter Bestände einsetzbar sind. Bei positivem Ergebnis müßte überlegt werden, über welches Projekt und mit wessen Unterstützung diese Erschließung zu leisten wäre.

8 Vgl. die Darstellung in der erwähnten Studie (Anm. 3), S. 240-254.

Erst wenn die EDV-geführten Kataloge das enorme für die Bestandserhaltung relevante Reservoir an Verfilmungen in Mikroform-Sammlungen nach Stücktiteln nachweisen, werden Bestellungen auf einzelne Titel im Leihverkehr erfüllbar sein. Neben der Verzeichnung der Mikroformen im maschinenlesbaren Katalog sollte im Katalogisat des Originalbandes ein Hinweis stehen, daß eine Mikrofilm-Kopie im Bestand vorhanden ist. Das wird die Ausleihen der beschädigten Papiausgabe auf notwendige Fälle reduzieren.

3.2 Gezielte Erwerbung von Mikroform-Sammlungen und von Einzeltiteln daraus zum Zweck der Bestandserhaltung

Neben der Erschließung vorhandener Sammlungen kann für die Bibliothek - auch der Kauf einer ganzen Mikroform-Sammlung oder einzeln lieferbarer Titel daraus ein effektives Mittel zum Zweck der Bestandserhaltung sein. Entscheidende Voraussetzung ist auch hier, daß die Bibliothek ein Konzept zur Bestandserhaltung hat, das Mikroformen einschließt. Die Erwerbung derartiger Medien und notwendige Schritte dafür im Geschäftsgang wären darin vorzusehen.

Nehmen wir an, die Suche am Katalog nach einem verfilmten Titel geht negativ aus. Der nächste zu überlegende Schritt wäre der Kauf einer Mikroform, um die Ausleihe des Originals auf unumgängliche Fälle einzuschränken. Hierzu würde EROMM/GEROMM konsultiert. Ist das Ergebnis negativ, käme das Verzeichnis lieferbarer Mikroformen "Microforms in Print" an die Reihe. Es ist leider sehr unvollständig und verzeichnet so gut wie keine Einzeltitel aus Mikroform-Sammlungen. (Daraus ergibt sich die Notwendigkeit zu überlegen, wie ein Nachweis verfilmter Stücktitel aus Mikroform-Sammlungen in diesen Hilfsmitteln zu organisieren wäre und wie ihr Verhältnis zueinander sein soll. Doch zurück zur Erwerbspraxis:)

Leider sind nur wenige Sammlungen auf dem Markt, aus denen Stücktitel oder zumindest kleinere Teillieferungen einzeln lieferbar sind, z.B. "Deutsche Literatur in Erstausgaben" oder die Mikroform-Editionen des Verlages IDC

Selbst bei Editionsprojekten, die aus öffentlichen Mitteln oder Stiftungsmitteln zum Zweck der Bestandserhaltung gefördert werden - z.B. die Mikroform-Reprints deutscher Zeitschriften des 18. und 19. Jahrhunderts (Olms Verlag) - gibt es Probleme. Eine Forderung der Bibliotheken müßte sein, daß wesentlich mehr aus diesen Sammlungen einzeln lieferbar wird - zumindest dann, wenn sie mit Zuschüssen der öffentlichen Hände mit dem Ziel der Be-

standserhaltung publiziert werden. Ein positives Beispiel ist die "Edition Corvey"; hierzu bietet der Verlag Belser Teilmengen aus dem verfilmten Belletristik-Corpus zum Kauf an sowie Auswahlen nach Erscheinungsjahren und literarischen Gattungen, die eine gezielte Erwerbung erlauben.

Bibliotheken mit einem umfangreichen schutzbedürftigem Altbestand werden einen Schritt weiter gehen und den Kauf einer größeren Sammlung als ganze in Betracht ziehen. Sie können beim Verlag vorab Titellisten zum Inhalt einer Sammlung anfordern, die sie auf Dubletten zum Bestand überprüfen. Dubletten sind in diesem Fall durchaus erwünscht. Denn es spielen zwei an sich konträre Kaufmotive ineinander: Der Wunsch nach möglichst breiter Überdeckung mit dem vorhandenen Bestand wegen der beabsichtigten Bestandserhaltung und der Wunsch, den Bestand durch weitere Titel in Mikroform thematisch zu ergänzen bzw. abzurunden.

3.3 Herstellung von Mikroform-Sammlungen zu eigenen Beständen durch Zusammenarbeit mit einem Verlag

Bibliotheken, die einen thematischen abgrenzbaren Bestand haben, der zu verfilmen ist und voraussichtlich eine Reihe weiterer Interessenten fände, werden die Verfilmung in der Regel im Lohnauftrag vergeben. Einen Schritt weitergehen hieße: bei der Verfilmung einen Verlag als Herstellungs- und/oder Vertriebspartner zur Kooperation suchen und auf diese Weise evtl. sogar dessen Beteiligung an den Verfilmungskosten erreichen.

Der wichtigste Punkt hierbei wird die Vertragsgestaltung sein. Sie sollte erstens für Nachnutzer einen Kauf der ganzen Sammlung, von Teilen und möglichst auch von einzelnen Titeln zu günstigen Preisen vorsehen, zweitens der Bibliothek die Abgabe einzelner Filmkopien zum Zweck des Leihverkehrs nicht verschließen und drittens die Weiterverwertung der verfilmten Texte z.B. zum Scannen der Volltexte zukünftigen vertraglichen Regelungen vorbehalten. Das sind Bedingungen, die Verlage nicht ohne weiteres zustehen werden.

In den USA hat manche Weigerung großer Fachverlage, benutzerfreundliche Verträge mitzutragen, dazu geführt, daß eine Reihe von verfilmenden Bibliotheken oder bibliographisch angelegte Verfilmungsprojekte den Vertrieb der Mikroformen zu Non-profit-Preisen selbst organisiert haben. Sie bieten an, was Bibliotheken und Benutzer wirklich brauchen: Eine gezielte Bestellmöglichkeit auch auf einzelne Titel anstelle eines großen teuren Pakets namens

Mikroform-Sammlung, das Gesuchte und Ungewolltes bunt zusammenwürfelt und enorme Summen aus dem Erwerbungsetat schluckt. Problematisch ist in den USA die zusätzliche Belastung durch zunehmende Anforderungen nach Kopien einzelner Titel. Bei der Kooperation mit dem Verlag bietet dieser einen professionellen, wenn auch teureren, Vertrieb an.

ULRICH HOHOFF, *Leipzig*